

Rezensionen

Ausgabe 21, Rezension 5, Juni 2021

Monika Budde (Humboldt-Universität zu Berlin) rezensiert:

Heppt, Birgit; Köhne-Fuetterer, Judith; Eglinsky, Jenny; Volodina, Anna; Stanat, Petra & Weinert, Sabine (2020): *BiSpra 2–4. Test zur Erfassung bildungssprachlicher Kompetenzen bei Grundschulkindern der Jahrgangsstufen 2 bis 4. [Bildungsbezogene Sprachtests, Band 2].* Münster: Waxmann, 256 Seiten [Handbuch, 6 Testhefte, 6 Instruktionshefte], 5 Audio-CDs. ISBN 978-3-8309-4175-0 / E-Book ISBN: 978-3-8309-9175-5.

Bildungssprachliche Kompetenzen spielen eine Schlüsselrolle für das fachliche Lernen in allen Bildungszusammenhängen und damit insbesondere auch für das schulische Lernen und den Bildungserfolg insgesamt. Sie gehen über alltagssprachliche Kompetenzen hinaus und können daher von Kindern, die außerhalb von Bildungsinstitutionen nur wenig Kontakt mit der schulisch relevanten Bildungssprache haben – d.h. in den deutschsprachigen Ländern: mit der bildungssprachlichen Form des Deutschen –, nur in Kita und Schule entwickelt werden. Zu den Aufgaben von Kita und Schule gehört es daher zum einen, die Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen für *alle* Kinder von Anfang an systematisch, gezielt und in alle Bildungsangebote integriert zu unterstützen, und zum anderen, die Kinder mit weniger ausgeprägten bildungssprachlichen Kompetenzen ggf. darüber hinausgehend bei der Entwicklung dieser Kompetenzen zu fördern. Dies setzt voraus, Kinder mit einem weitergehenden Unterstützungsbedarf zuverlässig und zugleich möglichst zeiteffizient innerhalb des Kita- bzw. Schulalltags identifizieren zu können. Für Kinder der 2. bis 4. Klasse mit grundlegenden Deutschkenntnissen und ohne die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte Hören, Sehen, geistige Entwicklung und Lernen steht hierfür nun mit *BiSpra 2–4* ein sorgfältig entwickeltes und gründlich erprobtes Instrument im Papier-und-Stift-Format zur Verfügung, das sowohl im Klassenverband als auch im Einzelsetting eingesetzt werden kann (S. 19). Außer in der pädagogischen Praxis kann der Test auch in der Forschung eingesetzt werden (S. 7).

Bei Entwicklung und Erprobung wurden Erfahrungen und Erwartungen von angehenden und von erfahrenen Lehrkräften für die Optimierung des Handbuchs und der Materialien zur Durchführung und Auswertung berücksichtigt (S. 16; ausführlicher: Heppt/Eglinsky/Volodina 2019, S. 25f.). Sowohl die Gliederung der Materialien (von der Mikro- bis zur Makroebene) als auch die voraussetzungsarme Darstellung aller wesentlichen Aspekte (unterstützt durch ein Glossar, auf dessen Einträge im fortlaufenden Text jeweils verwiesen wird) sowie die wohl-durchdachten und sinnvoll platzierten Praxistipps sind zielgruppenadäquat. Pädagogisches Personal, das den Test unmittelbar durchführt, sollte vorab im Handbuch (mindestens) die Erläuterungen zur Testvorbereitung und -durchführung einschließlich Protokollierung (S. 19–21, 26) und die jeweiligen Instruktionshefte in Ruhe zur Kenntnis nehmen. Die drei Untertests – *BiSpra-Wort*, *BiSpra-Satz* und *BiSpra-Text* –, für deren Durchführung jeweils zwischen 30 und 40 min einzuplanen sind, können je nach Bedarf und zeitlichen Ressourcen auch einzeln

eingesetzt werden (max. zwei Untertests unmittelbar hintereinander) (S. 19f.). Für die Testauswertung ist zusätzlich eine Auseinandersetzung mit den entsprechenden Erläuterungen im Handbuch erforderlich (S. 22–27). Für die Ermittlung der Rohwerte (mithilfe der Musterlösungen in den Instruktionssheften) und der Prozentränge (mithilfe der Normwerttabellen im Handbuch) schätze ich den Zeitaufwand auf max. 1,5 bis 2 min pro ausgefülltem Aufgabenheft. Und Lehrkräfte, die über den Einsatz von *BiSpra 2–4* entscheiden und ggf. daran anschließende Fördermaßnahmen planen, sollten sich schließlich auch mit den theoretischen Grundlagen (S. 7–18) und den Erläuterungen zur Normierungsstichprobe, zu den Itemkennwerten und zu den Testgütekriterien auseinandersetzen (S. 34–43).

Zur Qualität von *BiSpra 2–4* dürfte der aufwendige und schrittweise Entwicklungsprozess in mehreren aufeinanderfolgenden und linguistische, psychologische und erziehungswissenschaftliche Perspektiven verknüpfenden BMBF-Projekten im Rahmen der „Forschungsinitiative Sprachdiagnostik und Sprachförderung (FiSS)“ entscheidend beigetragen haben: In der ersten, 2013 abgeschlossenen Projektphase wurden bildungssprachliche Merkmale auf Wort-, Satz- und Textebene identifiziert, die eine zentrale Rolle für den Bildungserfolg spielen könnten (Weinert u.a. 2017, S. 3). In der zweiten Projektphase (2013–2016) wurde das Instrument *BiSpra* in einer ersten Fassung entwickelt und validiert (a.a.O.) und in der dritten Projektphase (2017–2019) schließlich durch die Erhebung von Vergleichswerten ergänzt (Normierung) und für den Einsatz in der pädagogischen Praxis aufbereitet (Heppt/Eglinisky/Volodina 2019, S. 23f.).

Für den Untertest *BiSpra-Wort* wurde der schulrelevante fachübergreifende bildungssprachliche Wortschatz mit insgesamt 118 Verben, Substantiven, Adjektiven und Adverbien („Hamburg-Bamberger *BiSpra*-Liste“) theoriegeleitet empirisch ermittelt, u.a. anhand von aufgezeichneten Unterrichtsgesprächen, Arbeitsblättern und Schulbuchtexten (S. 18; Formenliste ohne bildungssprachlich relevante Bedeutung bzw. Verwendungsweise vollständig abgedruckt z.B. in Köhne u.a. 2015, S. 90f.). Alle Ziel-Items im Untertest *BiSpra-Wort* und der überwiegende Teil der nicht-passenden Alternativen („Distraktoren“) entstammen dieser Liste (die wenigen übrigen Distraktoren sind formal ähnliche Wörter, wie z.B. *aufgeben* neben dem Ziel-Item *aufweisen* und dem weiteren Distraktor *vorgeben* aus der Hamburg-Bamberger *BiSpra*-Liste).

Die beiden Versionen von *BiSpra-Wort* – zum einen für die 2. Klasse und zum anderen für die 3./4. Klasse – enthalten 18 identische Lückentext-Aufgaben zu zehn Verben, drei Adjektiven (*übersichtlich*, *eindeutig*, *unerlässlich*) und fünf Substantiven (*Anteil*, *Auslöser*, *Verlust*, *Vereinbarung*, *Bestandteile*) sowie jeweils fünf Aufgaben, die in der jeweils anderen Version nicht enthalten sind (nur für die 2. Kl.: *anscheinend*, *vermeiden*, *markieren*, *[Temperatur] ablesen*, *[letzte Stunde] entfällt*; nur für 3./4. Kl.: *[Annas Klasse] umfasst [30 Kinder.]*, *[Gespräche] einstellen*, *[Vogelarten] bestimmen*, *[in einen Winterschlaf] verfallen*, *Aufbau [eines Thermometers]*). Die einzelnen Aufgaben werden kindgerecht über kleine Bilder (Hand, Apfel, Sparschwein, usw.) identifiziert. Sie bestehen zum einen aus einem lexikalisch und syntaktisch einfachen Satz oder einer kurzen Folge solcher Sätze mit genau einer Lücke und zum anderen aus einer Liste von drei grammatisch passenden Wörtern, von denen nur genau eines die Lücke auch semantisch korrekt füllt und von den Kindern anzukreuzen ist. Die Lücke ist im Aufgabenheft durch einen Strich markiert und in der Audio-Version (CD) durch ein Klingeln.

Durch das Ankreuzen können unterschiedliche Schreibkompetenzen das Testergebnis nicht beeinflussen. Indem der Lückentext den Kindern von CD vorgespielt und zusätzlich zum Mitlesen angeboten wird, reduziert sich die Leseaufgabe auf die drei Wörter, zwischen denen auszuwählen ist. Dies minimiert den Einfluss der Lesekompetenz auf das Testergebnis.

Zugleich unterstützt die zusätzliche schriftliche Darbietung Kinder im Deutsch-als-Zweitsprache-Erwerb, von denen bekannt ist, dass ihnen in der Mündlichkeit oft schon ein etwas geringeres Tempo oder eben die Möglichkeit des Mit- und Nachlesens über Verstehenshürden helfen kann (dies bleibt in den Erläuterungen unerwähnt).

Auf der anderen Seite lässt ein etwas genauerer Blick auf den bildungssprachlichen Wortschatz erwarten, dass selbst das selbständige (Er-)Lesen der drei Wörter, zwischen denen zu wählen ist, die Lesekompetenzen vieler Kinder der 2. Klasse überfordert – schwächere Leser auch noch am Ende der 2. Klasse: Es handelt sich ganz überwiegend um morphologisch komplexe Wörter (Präfix- und Partikelverben sowie deren Substantivierungen, Komposita) oder sogar Fremdwörter (die Distraktoren *eventuell* und *Situation* in beiden Test-Versionen).

Auch wenn mit den Erfahrungen aus inzwischen mehr als 50 Klassen in Österreich und Deutschland, die nach dem schriftsprachstrukturierenden Ansatz unterrichtet wurden (Röber/Häusle/Berchtold 2019; Röber im Druck), und nach den ersten qualitativen Untersuchungen zu diesem Ansatz (Röber 2021, ab Min. 38:30) davon auszugehen ist, dass entgegen der Erfahrungen mit anderen Ansätzen und Lehrwerken nahezu alle Kinder innerhalb von gut einem Jahr die mit dem Wortlesen verbundenen Erwerbsaufgaben im Wesentlichen erfolgreich meistern können, so stellen morphologisch komplexe Wörter in der 2. Klasse für viele Kinder noch immer eine Herausforderung dar. Das könnte erklären, warum die Zuverlässigkeit („Reliabilität“) von *BiSpra-Wort* für Kinder im bilingualen Deutsch-als-Erstsprache-Erwerb für die Klassenstufe 2 und im Deutsch-als-Zweitsprache-Erwerb für die Klassenstufen 2 und 3 nicht zufriedenstellend ist und daher für diese Gruppen keine Vergleichswerte ausgewiesen werden können (S. 41): Nicht die spezifische Spracherwerbsbiographie, wohl aber die damit – in Deutschland – empirisch korrelierten übrigen Faktoren (sozioökonomischer Hintergrund, bildungsbezogener familiärer Hintergrund) gelten als entscheidend für die zu beobachtenden geringeren Schlüsselkompetenzen einschließlich der Lesekompetenzen.

Obwohl die Autorinnen auf diese Zusammenhänge hinweisen (S. 12 f.), werden die Normwerttabellen getrennt für monolingual deutschsprachig und nicht-monolingual deutschsprachig aufwachsende Kinder ausgewiesen: Dies suggeriert, dass die beobachteten Unterschiede in den einzelnen Tests auf die unterschiedlichen Spracherwerbsbiographien zurückzuführen sind und nicht auf die damit empirisch korrelierten sozioökonomischen und bildungsbezogenen familiären Faktoren. Damit sind die Testergebnisse mit noch größerer Vorsicht zu interpretieren, als es die Autorinnen bereits vorschlagen (S. 14).

Der Untertest *BiSpra-Satz* bezieht sich auf den satzbezogenen bildungssprachlichen Wortschatz: auf bildungssprachliche Konnektoren unterschiedlicher Art (Subjunktionen, Konjunktionaladverbien, Präpositionen). Dieser Teil des Wortschatzes ist als Mittel der Satzverbindung besonders eng mit den syntaktischen Kompetenzen verknüpft (Wahl des korrekten Satzmusters). Die Aufgaben in *BiSpra-Satz* sind wie die in *BiSpra-Wort* Lückentext-Aufgaben, die auditiv und zum Mitlesen dargeboten werden, und zwar nun mit insgesamt drei Distraktoren: einem semantisch ähnlichen, aber syntaktisch unpassenden und zwei syntaktisch passenden, aber semantisch unpassenden (S. 18).

Als Funktionswörter sind Konnektoren eher kurze Wörter, gehören eher zum Sichtwortschatz und stellen deutlich geringere Anforderungen an die Lesekompetenz als bildungssprachliche Inhaltswörter. Das könnte erklären, warum bei diesem Untertest mit einer einzigen Testversion für alle drei Klassenstufen eine akzeptable bis gute Zuverlässigkeit erreicht werden kann (S. 40f.).

Zu den Nachteilen eines Papier-und-Stift-Formats, bei dem mehrere Aufgaben auf einer Seite (vollständig) abgedruckt sind, gehört es, dass schnelle Bearbeiter unwillkürlich schon mit dem Lesen der nächsten Aufgabe beginnen, wenn sie auf langsamere Bearbeiter warten

müssen. Bei den heutigen technischen Möglichkeiten wäre daher für *BiSpra-Wort* und *BiSpra-Text* eine elektronische Form – mit jeweils genau einer sichtbaren Einzelaufgabe – eine gute Alternative, die idealerweise auch ein individuell vom Kind steuerbares Tempo erlaubt (Bearbeitung mit Kopfhörer und z.B. Tablet; die Instruktionstexte könnten über eine „Weiter“-Taste gesteuert werden). Inwieweit eine solche Änderung die Vergleichbarkeit mit den Normwerten einschränkt, bliebe zu prüfen. Auf der anderen Seite dürften sich elektronische Versionen derzeit in der Schule oft kaum ähnlich einfach einsetzen lassen wie Papier-und-Stift-Versionen.

Der dritte Untertest – *BiSpra-Text* – misst das Verständnis von bildungssprachlich (bzgl. Wortschatz und Grammatik) anspruchsvollen kurzen Hörtexten (S. 17) und setzt keinerlei (medial) schriftsprachliche Kompetenzen voraus. Die jeweils acht kurzen Phantasieszenen, eingebettet in eine kohärente Rahmenhandlung, spielen teils auf der Erde, teils auf einem Phantasie-Planeten. Sie enthalten jeweils ein zentrales Pseudowort (ggf. einschließlich morphologischer Ableitungen), dessen Bedeutung aus dem Kontext – in der Regel durch explizite Worterklärungen – erschlossen werden kann. Damit sind die wesentlichen Inhalte für alle Kinder neu und Unterschiede im inhaltlichen Vorwissen werden möglichst gering gehalten (S. 17).

Jeder Hörtext (CD) wird den Kindern zweimal hintereinander vorgespielt. Danach hören sie vier bis sieben Ja-Nein-Fragen zu inhaltlichen Details (ohne Wiederholung), die wieder mithilfe eines kleinen Bildes (Fußball, Baum, ...) identifiziert werden. Für „Ja“ ist ein lachender Smiley und für „Nein“ ein trauriger anzukreuzen. Der Wortlaut der Fragen ist in den Aufgabenheften nicht mit abgedruckt, wohl aber in den Instruktionshäften (warum dort von den Hörtexten jeweils einige wenige Sätze in der Mitte nicht mit abgedruckt wurden, hat sich mir nicht erschlossen: die wenigen Zeilen mehr hätten kaum den Seitenumbruch geändert). Die Antworten sind dem Hörtext teils unmittelbar zu entnehmen, teils zu erschließen.

Die Reihenfolge der Fragen entspricht nicht der Reihenfolge der Informationen im Text, so dass sie nur mithilfe einer ganzheitlichen Vorstellung von der Szene beantwortet werden können. Die für Erzählungen charakteristische zeitliche Struktur kann von den Kindern also nicht als Gedächtnisstütze verwendet werden. Eine Erläuterung dieser Design-Entscheidung habe ich auch in der Publikation zu den Vorstudien (Heppert u.a. 2014) nicht gefunden. Möglicherweise hängt sie damit zusammen, dass die Art der Fragen eher zu einem Sachtext als zu einem literarischen Text passt, was darauf hindeutet, dass das zu testende Konstrukt „Bildungssprache“ implizit auf nicht-literarisches fachliches Lernen bezogen wurde.

Für *BiSpra-Text* wurden aus insgesamt 14 Hörtexten drei klassenstufenspezifische Versionen entwickelt, wobei die Komplexität der Hörtexte und die Gesamtzahl der Fragen mit jeder Klassenstufe – der erwartbaren Kompetenzentwicklung entsprechend – etwas zunimmt:

lfd. Nr.	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4		lfd. Nr.	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
1	1	–	–		8	–	5	3
2	2	1	–		9	–	6	4
3	3	–	–		10	7	7	5
4	4	–	–		11	–	–	6
5	5	2	–		12	8	8	–
6	6	3	1		13	–	–	7
7	–	4	2		14	–	–	8

Tab. 1: Zuordnung der laufenden Nummern der Hörtexte in den klassenstufenspezifischen Versionen (jeweils 1–8) zu den insgesamt 14 Hörtexten

Weil *BiSpra-Text* – im Unterschied zu den beiden anderen Untertests – bildungssprachliche Kompetenzen holistisch misst, lassen sich aus diesem Untertest keine spezifischen Förderansätze ableiten. (Die Autorinnen empfehlen bei ausgeprägten Leistungseinschränkungen – zu recht – eine weiterführende und vertiefende Diagnostik (S. 14).) Auf der anderen Seite stellen sich gerade im Anschluss an *BiSpra-Text* sofort mehrere Forschungsfragen: Würden sich die Leistungen der nicht-monolingual deutschsprachigen Kinder signifikant verbessern, wenn die Fragen oder sogar auch der Hörtext mit- und nachgelesen werden könnten? Unfokussiertes Zuhören („auf alles achten“) ist eine besondere Form des Zuhörens. In Bildungszusammenhängen kommt es aber regelmäßig darauf an, Texte unter einer bestimmten Fragestellung zu rezipieren. Bestehen die beobachteten Leistungsunterschiede auch für diese Art des Zuhörens? Und mit Blick auf die oben erwähnte Problematik, dass an der Spracherwerbsbiographie festgemacht wird, was sich bei näherer Betrachtung bisher regelmäßig vor allem als Unterschied des sozioökonomischen und des bildungsbezogenen familiären Hintergrundes erwiesen hat: Lassen sich die sozialen Bezugsnormen entlang der sprachbiographischen Unterschiede aufrechterhalten oder würden sich bei einer Kontrolle dieser Variablen auch in dieser Studie andere Zusammenhänge ergeben?

Zusammenfassend lässt sich damit festhalten: Mit *BiSpra 2–4* wurde der pädagogischen Praxis ein linguistisch und testtheoretisch fundiertes sowie schulalltagstaugliches Diagnose-Instrument zur Verfügung gestellt, dem ein breiter Einsatz zu wünschen ist. Dabei lassen sich an *BiSpra-Satz* und an *BiSpra-Wort* gezielte Fördermaßnahmen unmittelbar anknüpfen. Im Sinne einer Mehrsprachigkeitsdidaktik wäre perspektivisch zu wünschen, dass vergleichbare Instrumente auch für bildungssprachliche Formen anderer schulisch relevanter Sprachen entwickelt werden. Darüber hinaus eignet sich *BiSpra 2–4* auch für die Forschung zur bildungssprachlichen Form des Deutschen.

Literatur

- Heppt, Birgit/Eglinsky, Jenny/Volodina, Anna (2019): Der Bildungssprachtest BiSpra 2–4: Erfassung bildungssprachlicher Kompetenzen bei Kindern im Grundschulalter. In: BiSS-Trägerkonsortium (Hg.): Sprachliche Vielfalt – vielfältig bilden (BiSS-Journal 11). Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, S. 23–26. – www.biss-sprachbildung.de (<https://biss-sprachbildung.de/wp-content/uploads/2019/11/biss-journal-11-november-2019.pdf>; 23.5.2021)
- Heppt, Birgit/Stanat, Petra/Dragon, Nina/Berendes, Karin/Weinert, Sabine (2014): Bildungssprachliche Anforderungen und Hörverstehen bei Kindern mit deutscher und nicht-deutscher Familiensprache. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 28 (H. 3), S. 139–149.
- Köhne, Judith/Kronenwerth, Sibylle/Redder, Angelika/Schuth, Elisabeth/Weinert, Sabine: Bildungssprachlicher Wortschatz – linguistische und psychologische Fundierung und Itementwicklung. In: Redder, Angelika/Naumann, Johannes/Tracy, Rosemarie (Hg.): Forschungsinitiative Sprachdiagnostik und Sprachförderung – Ergebnisse. Münster / New York: Waxmann, S. 67–92.
- Röber, Christa (2021): Ein neuer Beginn des Schriftspracherwerbs in der Grundschule. Vortrag im Rahmen der Lehramtsinitiative der DGfS, Freiburg 2021. – <http://www.linguistik.uni-freiburg.de/dgfs-jahrestagung-2021/programm/satellitenveranstaltungen/lehramtsinitiative/workshops/ein-neuer-beginn-des-schriftspracherwerbs-in-der-grundschule> (28.5.2021)
- Röber, Christa (im Druck): „Das schriftliche Sprechen zwingt das Kind, stärker intellektuell zu handeln“. Für einen kognitiv aktivierenden Schriftsprachunterricht. Erscheint in: Olfert, Helena: Schriftsprach- und Orthographieerwerb: Erstlesen, Erstschreiben. 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

- Röber, Christa/Häusle, Rafaela/Berchtold, Magdalena (2019): Die Kinder vom Zirkus Palope. Wie sie die Sprache untersuchen und die Schrift entdecken. Bd. 1: Erste Wörter und Sätze. 2. Aufl. OER. – <http://zirkus-palope.de> (28.5.2021)
- Weinert, Sabine/Stanat, Petra/Heppt, Birgit/Schuth, Elisabeth (2017): Bildungssprachliche Kompetenzen (BiSpra): Anforderungen, Sprachverarbeitung und Diagnostik (Verbundvorhaben; 2. Förderphase). Schlussbericht 2016. Bamberg: Otto-Friedrich-Universität Bamberg. – <https://doi.org/10.2314/GBV:896641961> (23.5.2021)

© daz-portal (www.daz-portal.de)